



Damals 1955

Auszug aus einem Bericht
des Main-Echo Aschaffenburg

„Das Haus ohne Türen“

Im Januar 1955 hieß es in einer dpa-Meldung: *„Bis Ende dieses Jahres sollen alle von den Amerikanern beschlagnahmten Häuser in Westdeutschland ihren deutschen Eigentümern zurückgegeben werden“.*

Brauereibesitzer Edi Schwind aus Schweinheim schnitt diese Meldung aus und heftete sie in einen Ordner. Der Ordner enthält alle Schriftstücke, die wegen der „Schwind-Villa“ geschrieben worden sind, die 1947 von den Amerikanern beschlagnahmt wurde.

Eines davon ist das Attest eines Aschaffener Arztes, der die beiden Kinder des Brauereibesitzers, drei und fünf Jahre alt,



Die damalige Schwind-Villa in der Gutwerkstraße. Mittlerweile ist sie abgerissen.

behandelt: „Bei den Kindern wurden häufig auftretende Mittelohrvereiterungen und andere Krankheiten festgestellt. Für die Krankheiten ist die Feuchtigkeit der Wohnung verantwortlich zu machen.

Ein anderes Schriftstück ist Durchschlag und Antwort eines Briefes an die stellvertretende Vorsitzende des Bundestags-Ausschusses für Besatzungsfragen, Frau MdB Meyer-

Laule. Sie schrieb Ende vorigen Jahres: „Wie mir von den in Frage kommenden Stellen versichert wird, sollen die beschlagnahmten Häuser im Laufe des kommenden Sommers freigegeben werden“.

Derweil wohnt die Familie Schwind in drei ehemaligen Büroräumen des feuchten, lärmenden Brauhauses. Die Feuchtigkeit bildet dunkle Flecken an der Wand, die Kinder kränkeln, der Maschinenlärm verscheucht jede Behaglichkeit. Drüben liegt das Haus. Seine zwölf Räume boten früher drei Familien ideale Unterkunft. Die Möbel sind verschwunden, entwertet, verloren.

Vor einigen Tagen ist der bisherige Bewohner des Hauses ausgezogen. Die Familie Schwind hatte die Hoffnung, sie würde ihr Haus jetzt wiederbekommen. Die Hoffnung stützte sich auf die Versicherung, in Deutschland würde es keine Sieger und Besiegte, keine Besatzung, sondern Gäste und nur noch gleiches Recht für Deutsche und Amerikaner geben. Außerdem lagen die Erklärungen über die Freigabe der Wohnungen vor.

Aber es gab eine Enttäuschung. Gestern Vormittag rückte ein Arbeitstrupp an, um das Haus für den neuen amerikanischen Bewohner herzurichten. Da griff Schwind zu einem Mittel, von dem er sich mehr versprach als von Gesuchen und Eingaben. Er hängte alle Türen seines Hauses aus und trug sie weg. Die erste Runde schien gewonnen. Der Arbeitstrupp zog wieder ab, ebenfalls die MP, die kurz auf der Bildfläche erschienen war. Die zweite Runde ging an die Amerikaner. Am Nachmittag erschien der Gerichtsvollzieher. Er brachte eine einstweilige Verfügung des Amtsgerichts. Von Türen war zwar nicht die Rede, aber es heißt, das

Gebäude müsse herausgegeben werden. Die Begründung allerdings enthält einen kleinen Hoffnungsschimmer. Es steht darin, die Beschlagnahme stütze sich auf den Truppenvertrag, nach dem die beschlagnahmten Gebäude im März nächsten Jahres zurückgegeben werden.

Foto: Archiv HUGV

HUGV_Schweinheim_MTB_20260618_VillaSchwind_KW25